

30. Juni – 30. September 1990

Eine Ausstellung des
Germanischen Nationalmuseums

800 Jahre Deutscher Orden

in Zusammenarbeit mit der
Internationalen Historischen
Kommission zur Erforschung des
Deutschen Ordens

Der Deutsche Orden im Mittelmeerraum und im Deutschen Reich bis 1525

Bei dieser Epoche hat man mit zwei Schwierigkeiten zu rechnen: Zum einen ist aus dem Mittelalter weit weniger erhalten als aus der Neuzeit, zum zweiten sind die erhaltenen Stücke oft so problematisch zu transportieren, daß eine Ausleihe sich verbietet. Trotzdem rechnen wir mit 65 Leihgaben aus 12 Ländern, darunter Österreich, Jugoslawien, Italien, Israel, USA, Polen und dem Vatikan.

Erhalten sind in reicher Zahl Urkunden, doch wollen wir davon nur wenige zeigen, z.B. des Papstes oder des Kaisers. Denn beide Gewalten haben die Entstehung des Ordens als Hospital im Heiligen Land 1190, seine Umwandlung in einen Ritterorden 1198 und seine weitere Entwicklung in Eu-

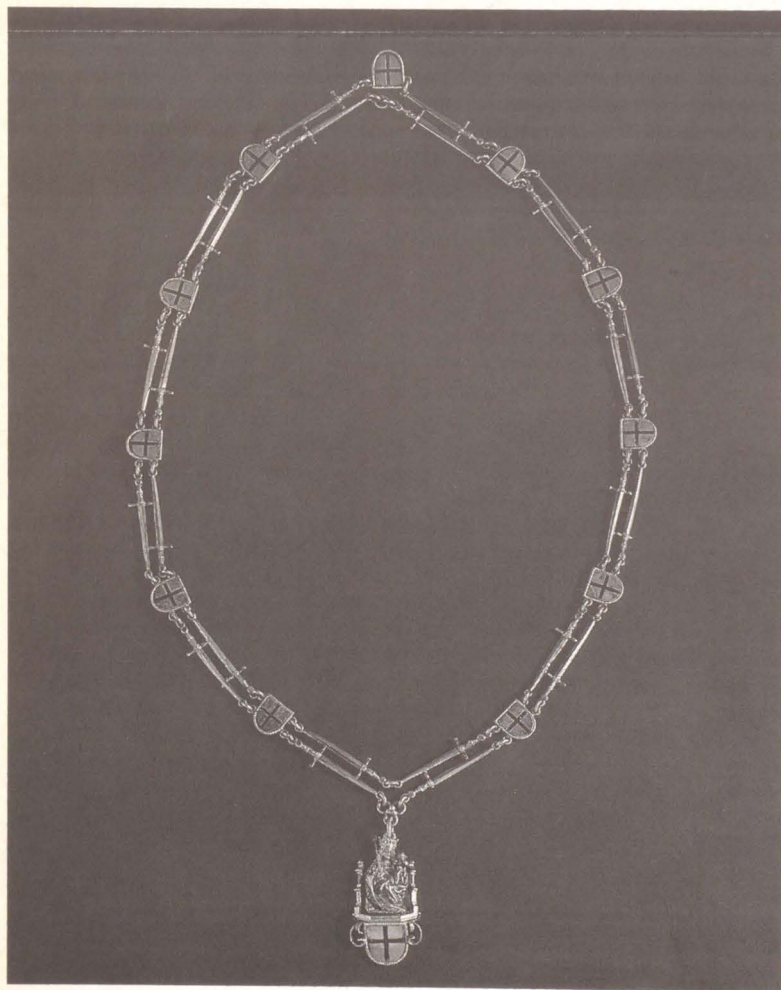
ropa nachhaltig gefördert. Daneben zeigen wir Stadtpläne aus jener Zeit von Akkon und Jerusalem und ausgegrabene Architekturstücke aus der Hauptburg des Ordens im Heiligen Land, Montfort.

Während der Orden dort sehr rasch seine Aufgaben als Ritterorden ausdehnte, war er im christlichen Europa vor allem als Hospitalorden tätig. Er pflegte eine enge Beziehung zu den Thüringer Landgrafen und übernahm nach dem Tod der Landgräfin Elisabeth deren Hospitalgründung in Marburg. Elisabeth wurde rasch heiliggesprochen, und der Orden wählte sie neben der Gottesmutter Maria und dem ritterlichen Kämpfer Georg zur Ordenspatronin. Ihr wurden die neuen Ordenshospitäler, wie z.B. in Nürnberg, geweiht. In der Unterabteilung »Der Hospitalorden« steht daher Elisabeth im Mittelpunkt: Wir zeigen die Heiligspre-

chungskunde sowie einen Psalter und ein Bußgewand, die beide aus ihrem Besitz stammen sollen. Ebenfalls besondere Stücke sind die Altarflügel und eine Glascheibe aus der Kölner Kommende, beides mit Elisabethdarstellungen aus dem 13. Jahrhundert.

Neben dem Hospitalbereich stand der ritterliche Bereich, der allmählich immer mehr in den Vordergrund rückte. Schild und Schwert Hochmeister Konrads von Thüringen (+ 1240) oder der Schild des Hochmeisters Karl von Trier (+ 1324) verdeutlichen dies, wie auch das Emblem der Ausstellung, die Schwerterkette des Deutschmeisters vom Ende des 15. Jahrhunderts. Sie versinnbildlicht den Ritterorden sehr eindrucklich: Zwei Schwerter in jeweils entgegengesetzter Richtung nebeneinander sind vom nächsten Schwerterpaar durch den einfachen Ordensschild getrennt, den Anhänger unten bildet die thronende Muttergottes, vom Ordensschild unterfangen. Glasmalerei aus Graz, ein Altar aus dem Elsaß, kirchliches Gerät aus Speyer oder Friesland, die Glocke des Ordenshauses Utrecht, eine Madonna aus dem Friaulischen, böhmische Heiligenstatuen aus dem ehemals österreichischen Gebiet Jugoslawiens oder ein kostbares Reliquienkreuz zeigen die kirchliche Seite des Ordens, Rechnungsbücher oder ein Tafelgemälde über die Stiftung der Ordensniederlassung Horneck am Neckar den profanen, zum Leben notwendigen Bereich. Abschließend wird der geistige Horizont der Ordensmitglieder angesprochen: geschichtliche Reimerzählungen, eine frühe Chronik, eine medizinische Handschrift, die erste volkskundliche Darstellung Deutschlands, von einem Deutschordenspriester verfaßt, oder eine mystisch-theologische Schrift eines Deutschordenspriesters, von Luther hoch geschätzt, runden das Bild ab. Der damit vorgestellte Raum – Mittelmeergebiet und Deutsches Reich – bildete zwar im Mittelalter nicht das Zentrum des Ordens – das lag in Preußen –, doch er bietet ein facettenreiches und interessantes Bild einer von Rittern und Priestern geprägten mittelalterlichen Ordensgemeinschaft.

Udo Arnold



Schwerterkette des Deutschmeisters, um 1500
Wien, Schatzkammer des Deutschen Ordens